

# Die *Flaschenpost* von Jonathan

Dezember 2015

**Standort:** 09°35,4N 078°40,3W Cayos Holandes Este. Diese Flaschenpost berichtet davon wie die **Unabhängig die Flaschenpost** entsteht und vom **Untergang des Containerschiffes El Faro** im Hurrikan Joaquin. Darüber hinaus wollen wir die Aktion „Lesebrillen für die **Guna Indios**“ wieder beleben – wir benötigen Lesebrillen.

## Routinen an Bord - Hurrikan Joaquin

Im Frühling 1995 traf ich auf der Karibikinsel St. Lucia meinen Freund Ian aus Südafrika. Er wollte mich überreden, Jonathan zusammen mit seinem 22 Meter langen Katamaran nach St. Maartin zu verlegen.

Dort könnten wir unsere Schiffe gemeinsam warten. Ein verlockendes Angebot.

St. Maartin wurde damals noch in verschiedenen nautischen Führern als Hurrikan sichereres „Hurricane hole“ beschrieben.



Damals war ich noch „**Sturm Anfänger**“ und Karibik Neuling, las im „Professional Sailor“ dessen Horrorgeschichten über Hurricanes, die ich mir verinnerlicht hatte. Also hielt ich mich **dickköpfig** an das Buch „Schwerwetter“ von Adlard Coles und Peter Bruce. Ich zog es daher vor, Jonathan weiter südlich in das damals noch nicht von Kriminalität heimgesuchte und südlich der 10 Breitengrade gelegene „Trinidad“ zu verlegen. Südlich des 10. Breitengrades lag die Hurrikan Wahrscheinlichkeit unter 10 %. Gedacht – getan. Ich segelte in den Süden nach Trinidad, nicht in das nördlich gelegene St. Maartin.

In demselben Jahr 1995 fegte **Hurrikan „Luis“** mit weit über 200 km/h durch die Karibik. In St. Maartin beklagte man Menschenleben und über **1300 gesunkene Segelyachten**. Ians Katamaran war auch dabei.

Es gibt Routinen, die man besser nicht ändert. Dazu gehört es für mich, in der Hurrikan Saison südlich des 10. Breitengrades zu segeln – also außerhalb des Hurrikan Gürtels.

Missachtet man solche Routinen, **passiert vielleicht nichts**.

**Vielleicht passiert aber doch etwas**, weil man ja ein hohes Risiko eingeht. Dann ist das Schiff weg, im schlimmsten Fall auch das eigene Leben.



**Utz Müller Treu**, mein leider bereits verstorbener väterlicher Freund und vierfacher Einhand Weltumsegler meinte dazu:

In der Hurrikan Zeit in den Norden zu segeln (er meinte damit nördlich 10° Nord) ist wie russisches Roulett. Da hast du eine gute Chance dich umzubringen.



Leider bewahrheitete sich diese „gute Chance sich umzubringen“ wieder am 5. Oktober 2015: Aus „Latina Press“:

*Vor den Bahamas ist im Hurrikan „Joaquín“ das Frachtschiff „El Faro“ mit 33 Menschen an Bord verschollen und aller Wahrscheinlichkeit nach gesunken. Bis zum Sonntag fanden die Suchteams lediglich einen Rettungsring des 224 Meter langen Schiffs, das schon am Donnerstag (1.) auf dem Weg von Puerto Rico (San Juan) nach Jacksonville (US-Bundesstaat Florida) nahe den Bahamas in den kräftigen Wirbelsturm geraten war. In einer Pressekonferenz gab die US-Küstenwache am Montagmorgen (5. Ortszeit) bekannt, jegliche Hoffnung auf eine Rettung der 33 Besatzungsmitglieder (28 US-Amerikaner und fünf Polen) verloren zu haben und „El Faro“ irgendwo im Atlantik gesunken ist.*



In der Zwischenzeit ist es sicher, dass der Frachter gesunken ist – es gab keine Überlebende. Teile der Rettungs-ausrüstung des Schiffes jedoch wurden gefunden. Die Bahamas liegen zu 100 % im Hurrikan Gürtel. Es wirft ein eigenartiges Licht auf die Berufs-Schiffahrt, wenn sich Kapitäne von so enormen Schiffen dazu verleiten lassen ähnlich zu handeln wie die Skipper von Segelbooten.

... oder umgekehrt gedacht: Wenn es um Seemannschaft, Sturm oder Hurrikan geht, halten wir uns (Rosa und ich) eher an die Regeln der Berufsschiffahrt als an die Ansichten von Hobby Kapitänen.

Wir bedanken uns herzlich für die Billen Spenden bei **Gudrun Bruckmaier** und **Helga Vatek**, beide aus Wien!

### **Authentisch, unabhängig, helfend...**

Dinge, die ich in der **Flaschenpost von Jonathan** berichte, sind **authentisch**. Es sind Ereignisse, die ich selbst auf meinen Segelreisen erlebte. Erlebnisse aus erster Hand sozusagen, ungeschminkt und unzensiert. Es kann also kein Redakteur unangenehme Passagen streichen, es besteht kein kommerzieller Zwang auf Anzeigenschaltungen Rücksicht nehmen zu müssen, es gibt keine interessenspolitische Einflussnahme...

Es freut mich, dass **meine Beschreibungen** in der Flaschenpost dann Wochen, Monate, manche auch Jahre später **in verschiedenen Medien bestätigt** werden. So hat sich meine Beobachtung über das langsame Versinken der San Blas Inseln, über das ich bereits im Juni 2011 in der Flaschenpost berichtete, in einer wissenschaftlichen Publikation des „Smithonien Institutes“ vier Jahre später bestätigt.

So finden sich zu meinen Berichten in der Flaschenpost „Schneeräumung“ vom Oktober 2015 und „Kuba flüchtet“ vom November 2015 Berichte in verschiedenen Medien.

Ergänzung zum Bericht „Kuba flüchtet“ in der Flaschenpost von Jonathan vom November 2015: Auf einem kleinen Boot am offenen Meer treiben Flüchtlinge. Ein Boot der Armada Nacional Columbiens findet das „Schlepper Boot“. Näheres findest Du unter <http://latina-press.com/news/210165-kolumbien-kuestenwache-rettet-zwanzig-fluechtlinge-aus-kuba/>

Ergänzung zum Bericht „Schneeräumung“ in der Flaschenpost von Jonathan vom Oktober 2015: Deutschland liefert Columbien 2 U-Boote zur Drogenbekämpfung. Näheres findest Du unter <http://latina-press.com/news/210666-kolumbien-u-boote-aus-deutschland-im-kampf-gegen-den-drogenhandel/>



## „Segeln gegen Unterernährung“ :

Sofern der eigene Bauch satt ist und man beginnt kritischer in die Welt zu blicken kann man erkennen, dass Mäzenatentum ein wichtiger Bestandteil ist dort zu helfen, wo andere wegsehen.

Mäzene, wie die Freunde der Guna Indios\*), helfen ohne Bürokratie direkt dort, wo es wichtig ist. Z.B. mit der Aktion **„Brillen für Guna Indios“**. Wir helfen älteren Guna Indios die kurzsichtig werden wieder ein „normales“ Leben zu führen.



Essen für fehlernährte bzw. unterernährte Kinder: Dazu riefen die Freunde der Guna Indios das Projekt **„Comidor“** ins Leben.



**Die Freunde der Guna Indios**, das sind Menschen aus vielen Berufsgruppen. Ob Anwalt, Krankenschwester, Ärzte, Techniker, Pensionisten, Menschen aus der Wirtschaft, ... sie stellen einen Teil ihrer Arbeitszeit oder einen Teil ihres Budgets für diesen guten Zweck bereit. Die Verteilung bzw. die Umsetzung in den entlegenen Gebieten des Indio Reiches machen Rosa und ich mit „Jonathan“.

Bitte sendet uns „LESEBRILLEN“ (Brillen mit zwei gleich starken Brillengläsern). oder unterstützt das Projekt „Segeln gegen Unterernährung“ - Hilfe zur Selbsthilfe - mit einer Spende:

Volksbank Wien Baden IBAN AT744300040198999001, BIC VBWIATW1

Kennwort: „Segeln gegen Unterernährung“

Kein Betrag ist zu gering.

\* ) Die Freunde der Guna Indios, das ist der Verein:

**„Hilfe für Guna Yala und andere lateinamerikanische Minderheiten“**

Zustellanschrift: Rankgasse 15/8, 1160 Wien **Präsident:** Dr. Werner Huber, **Vizepräsident:** DDr. Georg

Bahn, **Schriftführer:** Dr. Elsbeth Huber, **Kassier:** Franz Kainz, **Rechnungsprüferin:** Mag. Sabine Koinig

**Mitarbeit bei der Umsetzung:** Rosaura Gonzalez, Karl Heinz Edler

Liebe Grüße aus **Orduptarabot**

*Carlos*

P.S.: Wenn du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an [jonathan1@gmx.net](mailto:jonathan1@gmx.net) mit dem Betreff: Bitte keine Flaschenpost.